

erschienen täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Pränumerationspreis:
 in loco:
 Ganzjährig . . . 20 Kr. — 5.
 Halbjährig . . . 10 " — "
 Vierteljährig . . . 5 " — "
 Monatlich . . . 1 " 70 "
 Mit Zustellung in's Haus monatlich 2 " — "
 Einzelne Nummern 10 S.
Mit Postverendung:
 im Inland:
 Ganzjährig . . . 14 Kr. — 5.
 Halbjährig . . . 7 " — "
 Vierteljährig . . . 3 " 70 "
 im Ausland:
 Ganzjährig . . . 18 Kr. — 5.
 Halbjährig . . . 9 " — "
 Vierteljährig . . . 4 " 70 "
 Für die Redaktion verantwortlich:
Friedrich Roth.
 Manuskripte werden nicht zurück-
 gegeben; unfrankierte Briefe nicht an-
 genommen.

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Insertate
 werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
 ferner bei den Annoncen-Expeditionen: in **Budapest:** Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in **Wien:** A. Oepplik, J. Danneberg, H. Schalek, M. Dukes' Nachf. (M. Augenfeld & E. Lessner), Haasenstein & Vogler, R. Mosse; in **Berlin, Hamburg, Paris:** Haasenstein & Vogler; in **Frankfurt a. M.:** Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.
Insertionspreis:
 Der Raum einer einseitigen Garamonzelle kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Abonnement-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlabach bei Josef Hlentz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stela, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serföz, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 123. Hermannstadt, Samstag den 30. Mai 1903. 119. Jahrgang.

Pränumerations-Einladung
 auf die
 „Hermannstädter Zeitung“ ver. m. d. „Siebenbürger Boten“.

Die Pränumerations-Bedingungen sind wie bisher:
 In loco: Für den Monat Juni Mit Postzusendung:
 1 Kr. 70 S. — 5. 2 Kr. 40 S.
 2 Kr. — 5. Mit Zustellung in's Haus.

Die Administration
 der „Hermannstädter Zeitung“ v. m. d. „Siebenbürger Boten“.

Automobil-Sport und Automobil-Mord.

Man braucht wirklich nicht in die Ferne zu schweifen, um sich über Dinge, wie das Hälschabschneiden in Macedonien oder das Blutbad in Kischineu oder den Bauernaufstand in Kroatien und ähnliche blutige Ereignisse aufzuregen. Wenn man die Opfer, welche der Sport in seinen verschiedenen Gestalten, oder sagen wir genauer, welche die Ausschreitungen des Sportes Jahr für Jahr erfordern, gewissenhaft zusammenzählen wollte, dann könnte man auch bei uns in gemessenen Zwischenräumen ein Blutbad à la Macedonien verzeichnen.

Ganz ebenso, wie in Macedonien die wärmende Sonne des Sommers die blutdürstigen Bergstämme auf den Plan lockt, so ist es bei uns mit den Sportfiebern und mit den „Rittern von der Geschwindigkeit“, welche auf ihrem Rade oder auf dem noch schlimmeren Automobil als eine Art moderner Raubritter die Landstraße unsicher machen. Die Zeit der Sport-Unfälle hat bereits begonnen. Die Abstürze unfundiger oder leichtfertiger Bergtrager sind eröffnet; diejenigen Räder, denen es nicht auf gesunde Bewegung und auf die Stärkung ihres Körpers, sondern auf die Schaffung eines Records ankommt, sausen durch die Straßen, und das noch weit gefährlichere Automobil erinnert mit seinem Tuten das Nichts — als Publicum an die Posaune des jüngsten Gerichtes. Die Rennfahrt Paris—Madrid, die einen genialen Maler zu einem neuen Wilsbe „Der Zug des Todes“ begeistern könnte, ist eine „vielversprechende“ Einleitung der diesmaligen Automobil-Saison.

Kein Vernünftiger wird den Betrieb des Sportes verkennen, so weit er eben mit Sinn und Verstand betrieben wird. Das ist aber nicht der Fall, wenn der Sport durch Uebertreibung den Körper nicht stärkt, sondern erschöpft, oder wenn er gar die Unbetheiligten, die Nichtsportler, die doch sozusagen auch Menschen sind, an Leib und Leben bedroht. Wenn der Bergtrager sich friel in eine Gefahr begibt, in der er umkommt, dann kann er sich allenfalls darauf berufen, so weit er noch berufungsfähig ist, daß er nur seinen eigenen Leib riskire. Ein rücksichtsloser Rädler aber, der andere Menschen an- und umfährt, oder gar der Automobilist, dessen „grausenvolle Fahrten“ wie die des „Königs der Wüste“ „Blut und Schweiß bezeichnen“, ist eine öffentliche Gefahr, gegen welche die Gesellschaft alle Urkräfte hat, sich zu wehren.

Man kann überhaupt darüber streiten, ob der sogenannte Automobil-Sport als Sport gelten kann, denn es kommt ja hierbei nicht in erster Linie auf die Leistungsfähigkeit des Fahrenden, sondern auf die mehr oder weniger gute Construction des Automobils an. Eine Wettfahrt

der Automobile ist deshalb weit weniger eine Wettfahrt der Automobilisten, als eine der Fabrikanten, wie ja denn auch sowohl die Wettfahrt Paris—Berlin, wie die jetzt so jäh unterbrochene Fahrt Paris—Madrid lediglich eine Veranstaltung zur Hebung der französischen Automobil-Industrie gewesen ist. Bei solchen wahnwitzigen Blutfahrten, bei denen der Automobil-Sport zum Automobil-Mord wird, handelt es sich nicht um berechtigten Sport, ja überhaupt nicht um Sport, sondern um Geschäfts-Reclame für die Automobil-Fabriken, und deshalb sind solche Veranstaltungen als unmoralisch zu verdammen und rundweg zu verbieten.

Man tröstet uns bei den zahlreichen Automobil-Unfällen, die sich in ununterbrochener Reihenfolge ereignen, immer damit, daß sich die Automobil-Industrie noch in ihren Anfangsstadien befinde. Das ist aber nach unserer Meinung kein mildernder, sondern ein erschwerender Umstand. Denn wie soll das erst werden, wenn einmal das bekannte Wort eines französischen Königs, daß jeder Bauer Sonntags sein Huhn im Topfe haben soll, die Variation erfährt, daß jeder Bürger sein Automobil im Stalle haben soll! Doch, um ernsthaft zu reden, der Staat hat nicht nur die Verpflichtung, dafür zu sorgen, daß das Tempo der Automobile und Motor-Wagen sich in einer Grenze hält, die nicht mit dem Recht auf Leben, das jeder Staatsbürger hat, kollidirt, sondern der Staat hat vor Allem die Verpflichtung, unfürnige Automobil-Wettfahrten auf freier Straße, wie die Fahrten Paris—Berlin, Paris—Wien und Paris—Madrid, strengstens zu unterjagen.

Und zwar soll man nicht, wie es jetzt seitens der französischen und der spanischen Regierung geschehen ist, den Brunnen erst zudecken, wenn das Kind hineingefallen ist.

Bekanntlich soll in diesem Jahre in Irland das Automobil-Rennen um den Gordon Bennett-Pokal zum Austrag kommen, aber in England macht sich schon jetzt infolge des unglücklichen Ausgangs der Fahrt Paris—Madrid eine starke Entrüstungsbewegung dagegen geltend, daß die englische Regierung die Erlaubnis zu diesem Rennen gegeben hat, und es ist nicht ausgeschlossen, daß diese Erlaubnis noch nachträglich zurückgezogen wird. Auch in Berlin werden, wie man hört, seitens des deutschen Automobil-Clubs Anstrengungen gemacht, um die Erlaubnis zu erwirken, daß der Wettkampf um den Gordon Bennett-Pokal im nächsten Jahre in Deutschland zum Austrag kommt. Wir sind überzeugt, daß es nicht erst der blutigen Erfahrungen bei der Paris—Madrid-Wettfahrt bedürft hätte, um die Behörden zu einem strikten Verbot solcher wahnwitzigen Rennfahrten zu veranlassen. Wenn die Automobil-Industrie meint, daß sie der Rennfahrten nicht entziehen kann, dann soll sie sich eigene geschlossene Rennbahnen dazu bauen. Die offene Straße aber gehört nicht dem Rennunfug, sondern dem Verkehr!

Die russische Landwirthschaft.

Die großen Fortschritte, welche die russische Industrie in den letzten Jahrzehnten gemacht hat, sind hinlänglich bekannt. Es wäre überflüssig, an dieser Stelle wiederum statistisch auszuführen, wie die Eisen-, Steinkohlen-, Textil-, Zuder-, Maschinen-, chemische Industrie, sowie viele andere Industriezweige sich dafelbst in der letzten Zeit entwickelt haben. Es genügt die summarische Zusammenfassung, daß sämtliche Industrie-waaren gegenwärtig in Rußland fabricirt werden, und daß die In-

dustrie die Tendenz zum Wachsthum und zur Fortentwicklung hat. Und wenn es sich in der letzten Zeit gezeigt hat, daß manche Industrien, wie beispielsweise die Eisen-Industrie, hauptsächlich durch die Regierungsaufträge gewachsen ist, so wäre die Schlussfolgerung eine voreilige und falsche, daß die russische Industrie ein künstliches Gemäch sei. Gewiß, der Finanzminister v. Witte hat sich in Gründungen gestürzt, hat nach äußeren Erfolgen gepöchtelt, hat in die industrielle Entwicklung viel künstliches und Ungeheures hineingetragen, um mit Fortschritten parodiren und sie ausnützen zu können. Allein die ganze Politik v. Witte's ist erst durch die gesammte wirtschaftliche Evolution des Landes und das natürliche Aufkommen der Industrie, wie sie durch die fortschrittliche Entwicklung der Productivkräfte und die Berührung Rußlands mit West-europa bedingt worden ist, möglich geworden.

Während aber die Industrie mächtig fortschreitet und die Cultur in die Städte einzieht, befindet sich die Landwirthschaft in einem Zustand der Stagnation und des directen Verfalls. Diese Erscheinung ist keine unerklärliche; ihre Gründe sind in dem allgemeinen Charakter der Landwirthschaft und der Industrie, sowie ihres Zusammenhangs mit dem Regierungssystem zu suchen. In allen Culturstaaten bleibt die landwirthschaftliche Technik hinter der industriellen zurück. Der Kleinbetrieb, welcher in der Landwirthschaft vorherrscht, läßt keine hohe Technik aufkommen, der niedere Culturgrad des Bauern und die traditionelle Befangenheit sind bei ihm ein Hinderniß für jede Initiative und Neuerung. In Rußland wird noch die Stagnation der Landwirthschaft durch das Verhältniß des absolutistischen Regierungssystemes bedingt. Das absolutistische Regime kann sich nur so lange halten, als das allgemeine Culturniveau des Volkes ein derartig niedriges ist, daß es die Fesseln der bureaukratischen Bevormundung nicht iprenge kann. Die Unwissenheit und Uncultur des Volkes sind somit die Voraussetzungen des Czarismus. Die Industrie ist ein culturförderndes, öconomisches Gebilde, das den Regierenden zum Troß die Massen erzieht, aufklärt und zur Erklümmung höherer Culturstufen verhilft. In der landwirthschaftlichen Bevölkerungsmasse fehlen die Wirthschaftsformen, welche die Massen culturll erhöhen. Der russische Absolutismus stützt sich aber auf die Uncultur des Bauernvolkes und laugt von ihr seine Nahrung. Die Erhöhung des Cultur-niveaus auf dem Lande würde eine Steigerung des Widerpruchs zwischen der selbstständigen Entwicklungs-Tendenz des Volkes und der absolutistischen Herrschaft zur Folge haben. So lange aber die russische Bauernschaft eine uncultivirte analphabete Masse ist, kann sie sich zu keiner höheren landwirthschaftlichen Technik entwickeln und ist zur chronischen Noth und anhaltenden Verarmung verurtheilt. Die Noth der Landwirthschaft hemmt aber die ganze wirtschaftliche Entwicklung des Landes. Zwischen den Interessen der Regierung und denjenigen des Landes klafft somit ein tiefer Widerspruch, der mit Naturnothwendigkeit zu einer Aenderung des Systems führen muß.

Daß die Regierung die Hauptschuld an dem Elend der russischen Landwirthschaft trifft, erhellt aus dem ganzen Verhalten der Regierung der landwirthschaftlichen Noth gegenüber. Seit der Aufhebung der Leibeigenschaft, und je drohender die Zeichen der landwirthschaftlichen Krisis wurden, hören in Rußland die aufgeklärten Elemente nicht auf, nach der Einführung der allgemeinen Volksschule zu verlangen. Der analphabete Bauer ist unfähig, auch die geringste technische Verbesserung der Landwirthschaft einzuführen oder gar zu einer höheren Bodencultur überzugehen. Er baut den Boden und wirthschaftet nach der Väter Art und Vorurtheilen, und wenn der Ertrag seiner Arbeit ein völlig unzureichender ist, so verfinstert er noch mehr in Noth und Elend. Die Thätigkeit der Selbstros, die darauf gerichtet ist, den Bauern Schulbildung und agronomische Kenntnisse beizubringen, ist eine viel zu beschränkte, um eine fundamentale Wandlung zur Folge zu haben. An der Unwissenheit des Bauern frant also die Landwirthschaft; und dennoch weigert sich die Regierung mit aller Gewalt, die allgemeine Volksschule einzuführen.

Feuilleton.

Ein dunkles Geheimniß.
 Criminal-Roman von Th. v. Wengersdorff.
 (34. Fortsetzung.)

„Wenn das der Fall ist,“ entgegnete der Doctor mit großer Ruhe, „so habe ich Ihnen nur zu erklären, daß Sie sich vollständig umsonst hierher bemüht haben. Wären Sie auf meine Vorschläge damals eingegangen, als Ihnen dieselben gemacht wurden, so würden Sie bereits im Besitze des Thnen so am Herzen liegenden Päcketes sein. Allein seit jenem Tage haben sich die Verhältnisse erheblich geändert. Selbstverständlich habe ich von Dem, was zwischen uns verhandelt wurde, den Erben nach Ihrer ersten Weigerung, die berechtigten Forderungen derselben anzuerkennen, Mittheilung gemacht und da dieselben bald als übereinstimmend erkannten, daß es sich hier um einen versuchten Betrug handele, so haben sie sich entschlossen, das Päckete überhaupt nur nach erfolgter gerichtlicher Entscheidung herauszugeben.“

Mit diesen Worten nahm der Doctor das Päckete, das er als ärgerlichen Köder für den Anderen vor sich hingelegt hatte, und schloß es in Wienbrand's Schreibtiisch, dessen Schlüssel er abzog und zu sich steckte.

„Und das ist Ihr letztes Wort, auch wenn wir uns anbieten sollten, die ganze geforderte ungeheure Summe sammt Zinsen zu zahlen?“ fragte v. Brunow mit zornbebedenden Lippen.

„Es ist mein letztes!“ entgegnete Schwamfeld. —

Noch am demselben Abend besuchte Dr. Schwamfeld seinen Freund, den Assessor Lindemann, um ihn von den Resultaten seiner Unterredung mit Brunow in Kenntniß zu setzen. Erreicht war damit freilich nur, daß man sich im Besitze des Päcketes behauptet hatte und hoffen durfte, man werde, selbst wenn die Gegenpartei den Rechtsweg einschlug, sich in

diesem Besitze bis zu dem Tage behaupten können, an welchem nach der Aufschrift eine Oeffnung des Päcketes gestattet war. Und wenn die Gegner ohne Rücksicht auf die ihnen möglicherweise entstehenden Nachtheile ein so beschleunigtes gerichtliches Verfahren beantragen sollten, daß sie noch vor jenem Termin in den Besitze des Päcketes gelangten, so blieb eben nur übrig, dem Gericht die Verdachtsmomente über den eigentlichen Sachverhalt zu unterbreiten und dadurch eine Oeffnung des Päcketes durch die Behörde zu veranlassen.

Mühte man hierzu greifen, so war allerdings das Schlimmste, daß diese Verdachts-Momente nur auf sehr schwachen Füßen standen und eigentlich nur in Muthmaßungen bestanden. Denn selbst die Oeffnungen Hans v. Flottwell's waren eigentlich nichts weiter, als Combinationen, die durch keine Thatfachen von Bedeutung unterstützt wurden und schon um deswillen ganz erheblich abgeschwächt wurden, weil ihr Urheber so lange Jahre über sie geschwiegen hatte, während ihm die moralische Verpflichtung doch sehr nahe gelegen, seine nächsten Verwandten zu unterrichten.

Es gab aber noch einen zweiten Umstand, der die Aussage des Ausgewanderten erheblich abschwächte, das war das Gefühl der Feindseligkeit und des Hasses, das Hans v. Flottwell ganz naturlicherweise gegen den Mann empfinden mußte, dem er es nach seiner Ueberzeugung zu verdanken hatte, daß er aus der Arme hatte ausscheiden müssen. In diesem Punkte und nicht in den von ihm selbst gemachten Angaben würde zweifelsohne das Gericht das einzig richtige Motiv für seine neuerlichen Offenbarungen erkennen und dadurch wurden sie selbstredend in ihrer Schwere bedenklich erschüttert.

An das einfachste Mittel, sich von dem Inhalte des Päcketes in Kenntniß zu setzen, indem man dasselbe, ohne sich um die Bestimmungen seiner Aufschrift zu kehren, öffnete, dachten die Freunde nicht, oder vielmehr sie verwarfen den Gedanken, sobald er ihnen auftauchte. Ein fremdes Geheimniß anzutasten ohne erhebliche mehr zwingende Motive, als die augenblicklich vorliegenden, widerstrebte sowohl dem Einen, wie dem Anderen. Man scheute weniger die Folgen, als die Handlung selbst, und zwar aus einem moralischen Pflichtgefühl. Auch waren dabei nicht

die Rücksichten bestimmend, die man auf die Gegenpartei zu nehmen hatte, wohl aber die Pietät gegen den Willen eines Verstorbenen, gegen dessen Leben und Handlungsweise sich sittliche Bedenken nicht erheben ließen und der, wenn überhaupt ihre Verurtheilungen über den Inhalt des Päcketes zutreffend waren, höchst wahrscheinlich unmissentlich und nur durch eine eigenhändige Verkettung von Umständen in den Besitze desselben gelangt war.

Das ungefähr war der Inhalt ihrer Berathung an jenem Abend. Aber als sie so weit mit ihren Beschlüssen gekommen waren, sagte der Assessor:

„Was würden Sie dazu sagen, lieber Doctor, wenn ich noch einmal in Bremen den Versuch machte, nicht sowohl durch Forderungnahme der dortigen Polizei-Organen, sondern auf eigene Faust Licht in das Dunkel zu bringen?“

„Lassen Sie Bremen die zweite Etappe bei Ihren Nachforschungen bilden und suchen Sie vorerst festzustellen, ob Brunow während der kritischen Zeit in der That in Berlin gewesen ist, und was er dort dann wohl getrieben haben mag.“

„Es fragt sich nur, wie man in Berlin, ohne die Hilfe der Polizei in Anspruch zu nehmen, in diesem Falle vorwärts kommen soll.“

„Ich habe dabei allerdings an die Privat-Detectiv's gedacht. Und ich selbst werde nach Berlin reisen und mir einen solchen Privat-Detectiv als Beihelfer aussuchen. Aber ich muß Ihnen noch eine Mittheilung machen, von der Sie bis jetzt nicht das Mindeste ahnen. Hans von Flottwell hat in einem Briefe an das hiesige Landgericht bei seiner Abreise nach America unter Aenderung seiner früheren Aussagen den Mann namhaft gemacht, der aller Wahrscheinlichkeit nach Wienbrand's Mörder ist.“

„Ich bitte Sie, erzählen Sie mir die Einzelheiten!“

Das that der Assessor bereitwillig.

Der Arzt folgte der Darlegung der Vorgänge mit großem Interesse. Sie kamen bei der Fortsetzung der Unterhaltung — wie, das wußten sie sich eigentlich selbst nicht einmal zu erklären — auf die Muthmaßung,

Hermannstadt, 29. Mai.

(Ernennung.) Der k. ung. Ackerbauminister hat den königlichen Guts-Inspector Gega Fridrik zum Referenten des volkswirtschaftlichen Ausschusses des Fogarajer Comitates ernannt.

(Bestätigung.) Der k. ung. Justizminister hat den beim Kreisbanquier F. Bezirksgerichte provisorisch angestellten Kanzlisten Karl Bentó endgültig bestätigt.

(Sperre.) Die Gemarkung der Torda-Aranyosjer Comitats-Gemeinde Harakkeró ist wegen Vorhandenseins der Phylloxera in den dortigen Weingärten unter Sperre gestellt worden.

(Personal-Nachricht.) Sr. Excellenz Corps-Commandant G. M. v. Probst ist heute von seiner Inspicirungs-Reise hierher zurückgekehrt.

(Predigten in den evangelischen Kirchen A. B.) Sonntag den 31. d. (1. Pfingsttag) predigen: in der Pfarrkirche um 7 Uhr Früh Stadtprediger Hochmeister; um halb 10 Uhr Stadtprediger Schnell; in der Spitalskirche um 11 Uhr Stadtprediger Schuster; in der Johanniskirche um 11 Uhr Stadtprediger Wagner.

Montag den 1. Juni (2. Pfingsttag) predigen: in der Pfarrkirche um halb 10 Uhr Candidat Dr. Kepp; in der Spitalskirche um 11 Uhr Seminarist Binder; in der Johanniskirche um 11 Uhr Knaben-Volkschullehrer Raib.

(Kirchenmusik) in der evang. Hauptkirche A. B. zu Pfingsten: am Sonntag, Wie lieblich sind deine Wohnungen für gemischten Chor und Orchester von Johannes Brahms (Musikverein); am Montag: „Lobe den Herrn, meine Seele“ für Männerchor mit Orchester-Begleitung von J. L. Bella. (Ein Theil des Seminar-Chors.)

(Ständiger Comitats-Ausschuss.) Samstag den 26. d. M., Vormittags 9 Uhr, findet im kleinen Sitzungssaale eine Sitzung des ständigen Comitats-Ausschusses statt.

(Concert-Nachricht.) Der Violin- und Cello-Virtuose Schreyer gibt morgen, Samstag, 30. d., in Kircher's „Lincium“-Saale sein zweites Concert. Wir verweisen auf unseren Bericht über sein hiesiges erstes Auftreten und können auch bei dieser Gelegenheit versichern, daß den Besuchern ein seltener Kunstgenuss bevorsteht.

(Polizeiliche Warnung.) Nachdem die Schutzgläser der elektrischen Straßenlampen wiederholt auf unwillkürliche Weise zerbrochen und die zur Rothbeleuchtung dienenden Kerzenlicht-Laternen beschädigt worden sind, macht die städtische Polizeihauptmannschaft darauf aufmerksam, daß diese Handlungen auf das strengste bestraft werden und macht um Anzeige etwaiger diesbezüglicher Wahrnehmungen.

(Die Badesüge zwischen Hermannstadt und dem Bad Vizakna) werden bis 15. September l. J. mit folgender Fahrordnung versehen: 1. Zug Nr. 7313: Abgang von Hermannstadt 3 Uhr Nachmittags, Ankunft beim Wächterhaus Nr. 19 in Vizakna 3 Uhr 35 Minuten Nachmittags; 2. Zug Nr. 7315: Abgang von Hermannstadt 5 Uhr 30 Minuten Nachmittags, Ankunft beim Wächterhaus Nr. 19 in Vizakna 6 Uhr 4 Minuten Abends. — 1. Zug Nr. 7314: Abgang vom Wächterhaus Nr. 19 in Vizakna 3 Uhr 40 Minuten Nachmittags, Ankunft in Hermannstadt 4 Uhr 20 Minuten Nachmittags; 2. Zug Nr. 7316: Abgang vom Wächterhaus Nr. 19 in Vizakna 7 Uhr Abends, Ankunft in Hermannstadt 7 Uhr 34 Minuten Abends.

(Blasmusik in Hammersdorf.) Die uniformirte Musikkapelle veranstaltet am ersten Pfingsttag um 11 1/2 Uhr Vormittags eine Blasmusik mit folgendem Programm: 1. „Erzherzog Karl“-March von F. J. Schneider. 2. „Gelbes und Almenrausch“-Ouvertüre von Julius Polzer. 3. „Valurilo Dunari“, Walzer von J. Joannovici. 4. „Lucretia Borgia“-Cavatine (Euphonium-Solo) von Donizetti. 5. „Die Post im Walde“, Lied für Flügelhorn mit Echo von A. Schäfer. 6. „Haben Sie nicht den kleinen Sohn gesehen?“ March-Couplet.

(Todesfall.) Gestorben ist: der gewesene Reichstags-Abgeordnete Paul Moricz am 27. d. in Berettyo-Ulfalu, im Alter von 77 Jahren.

(Der Geliebten in den Tod vorausgeeilt.) Vom 28. d. wird aus Budapest gemeldet: Der Oberleutnant im Bombardier-Regiment, Ernst Wécsey, schloß sich heute Früh in der Wohnung der Schauspielerin Marie Csongory in die Schläfe und wurde sterbend in's Garnisons-Spital befördert. Die Schauspielerin Csongory gestirbt im Winter in Bombor, wo Wécsey sich sterblich in sie verliebte. Die Csongory erkrankte lebensgefährlich und wurde nach Budapest gebracht. Wécsey nahm zwei Wochen Urlaub, pflegte die Csongory Tag und Nacht und als die Aeryte nach einer gewissen Coniulation den Zustand der Schauspielerin für hoffnungslos erklärten und diese heute Früh mit den Sterbe-Sacramenten versehen wurde, begab sich Wécsey in das Nebenzimmer, wo er sich erschöß. Er hinterließ ein Schreiben an den Regiments-Commandanten, worin er erklärt, ohne die Csongory nicht weiter leben zu können. (Mariska Csongory) war in Hermannstadt vor zwei Jahren bei der Micsely'schen Gesellschaft als Operetten-Soubrette thätig und ein Liebling des ungarischen Theaterpublicums. (Die Red.)

(Minister-Präsident Széll für die Versammlungs-Freiheit.) Der Raabveber Oberführer Ladislaus Rudnyankly bat eine Arbeiter-Versammlung in Sorokhar mit der Motivirung unterlag, daß sie geeignet sei, den Frieden in der Gemeinde zu stören und die öffentliche Ordnung zu gefährden, da voraussichtlich Reden gehalten werden, welche die Gemüther erregen, die Verfügungen der Behörde kritisiren und dadurch das Volk gegen die Behörde aufreizen. Die Versammlung der Volks-Versammlung appellirten an den Minister des Innern, der den Bescheid des Oberführers aufhob. In der Begründung heißt es, die beschriftete Aufreizung gegen die Behörde sei kein Injuriungs-Grund, da die Vertreter der Behörde in der Lage sind, die Redner aufmerksam zu machen, das Gesetz zu respectiren und im eigenen Wirkungskreise für den friedlichen Verlauf der Versammlung zu sorgen.

(Lebensmüde.) Der Controlor der ungarischen Staatsbahnen Ludwig Waczovsky hat sich am 27. d. M. Nachmittags in Budapest eine Kugel in die Brust gejagt und verschied auf der Stelle. Er schickte seine Tochter Lenke in die Trafil, um allein zu bleiben. Als ihn sein Sohn zum Mittagessen rufen wollte, fand derselbe seinen Vater entseelt auf dem Boden des Badzimmers liegen. — Der Finanzwachmann Ludwig Polzer schloß sich am 27. d. auf der Osner Seite der Verbindungsbrücke aus seinem Dienstgewehr eine Kugel in's Herz. Sein Leichnam wurde in das anatomische Institut befördert.

(Einbruch in ein Gemeinbehau.) Man meldet aus Drjova: Die Cassa der Gemeinde Bozovic wurde in der Nacht vom 26. auf den 27. d. beraubt. Die Thäter bohrten die Wertheim-Cassa an mehreren Stellen an und stahlen 10.000 Kronen Baargeld. Die Gendarmerie hat die Untersuchung eingeleitet.

(Raubmord.) In der Nacht vom 3. auf den 4. Mai v. J. wurde der wohlhabende Landmann Nicolaus Pap in Maros-Szilvas von wandernden Zigeunern ausgeraubt und erdroffelt. Auch die beiden Töchter Paps wurden von den Räubern gepeinigt. Im Laufe der Untersuchung erkannte sich der der Mordthat verdächtige Zigeuner Johann Uhu in Friedhofe. Seine Complicen wurden jedoch festgenommen und sie gestanden, daß Uhu den räuberischen Ueberfall geplant und im Vereine mit ihnen auch ausgeführt habe. Das Geschwornengericht in Klausenburg verurtheilte Adam Lengyel zu 15 Jahren, Gustav Lengyel zu 12 Jahren und Nicolaus Verti zu drei Jahren Zuchthaus. Die

Verurtheilten meldeten die Nichtigkeitkeitsbeschwerde an, doch wurde diese am 28. d. von der kön. Curie zurückgewiesen.

(Hauptstädtische Nachrichten.) Der Bücheragent Heinrich Neumann wird wegen Veruntreuung von Büchern zum Schaden des Budapest Buchhändlers Jakob Steiner strafrechtlich verfolgt. Neumann ist 35 Jahre alt, nach Bacz zuständig, von mittlerer Statur, hat ein längliches Gesicht, gebräunte Gesichtsfarbe, schwarzen Schnurrbart, spricht ungarisch, deutsch, französisch und italienisch. — Trotz der an den Straßen-ecken afficirten Placate der Polizei, in welchen vor Taschendieben gewarnt wird, gelangt doch nahezu täglich mindestens ein Duzend Diebstahle zur Anzeige. Am 26. d. wurde im Stadtwaldchen, diesem beliebten Operations-feld der p. t. Langfinger, eine Razzia veranstaltet; bei dieser Gelegenheit sind die Professions-Taschendiebe Max Friedmann, Josef Szabo, Moriz Riegler und Victor Riman verhaftet worden. — Die Budapest Oberstadthauptmannschaft veröffentlichte am 27. d. die Liste der Werthpapiere, die anlässlich des am 20. März verübten Diebstahls zum Schaden der Witwe Frau Friedrich Gavino geb. Virgini Luartara in der zu Casale Monferrato (Italien) gehörigen Sommer-Villegiatur Cascina Faletta gestohlen worden sind. Der Werth der gestohlenen Werthpapiere beträgt drei Millionen Lire. Es wurden etwendet unter Anderem: Rententires der consolidirten öffentlichen italienischen Schuld, Obligationen der Eisenbahn Genua-Voltri, der unificirten Schuld der Stadt Neapel, der italienischen Gesellschaft der Südbahnen, Pfandbriefe des „Credito Fondiario Cassa Centrale del Milano“, Obligationen des Bodencredit-Instituts „Banca d'Italia“, Actien der italienischen Mittelmeer-Eisenbahngesellschaft, Pfandbriefe der italienischen Adriatischen Eisenbahn, der „Strada Ferrate del Tirreno“, der Sijilianischen Eisenbahnen und Actien der „Banca d'Italia Rio de la Plata“. Die beschädigte Partei setzt eine zehnpromille Prämie für das bei den Thätern anlässlich ihrer Ergreifung vorfindliche Geld und die Werthpapiere aus.

(Eine Schreckensscene.) Aus Kaschau wird berichtet: Große Panik verursachte am 24. d. in der Dominicanerkirche das Herabstürzen des am Pfafend angebachteten großen Lusters. Gerade als der Geistliche die Predigt hielt — die Kirche war mit Gläubigen dicht gefüllt — stürzte der mächtige Luster plötzlich mit starkem Getöse zur Erde und zerfiel in unzählige Stücke. Zum Glück befand sich im kritischen Augenblicke Niemand auf dem Platze unter dem Luster, sonst würde unabsehbares Unglück geschehen sein. Der Vorfall verursachte großes Entsetzen und Alles drängte stürmisch zum Ausgange. Es dauerte geraume Zeit, bis die Aufregung sich so weit legte, daß die Predigt fortgesetzt werden konnte.

(Unfälle.) Der englische Dampfer „Hudersfield“ unter Capitän Beals, der am 26. d. Abends nach Grimshy abgegangen ist, stieß in der Nähe der Boje 48 mit dem von Rotterdam kommenden norwegischen Dampfer „Uto“ zusammen. Der Dampfer „Hudersfield“ sank. Bei dem Zusammenstoß sind 22 Passagiere des ersteren ertrunken. Die Verunglückten sind sämtlich österreichische und italienische Auswanderer. — In der Nacht am 27. d. brach in einem Waarendepot des Güterbahnhofes von Porta Garibaldi ein Feuer aus, das sich auf verschiedene andere Depots ausbreitete, deren mehrere eingeeicht wurden. Der Brand wurde nach dreistündigen Anstrengungen gelöscht. Der Schaden ist beträchtlich. — Aus Dembo wird gemeldet: Ein mit 45 Kindern besetztes Boot kenterte. Der Führer und 20 Kinder ertranken, 10 Leichen sind bereits geborgen.

(Zur Warnung für Auswanderungslustige.) Dieser Tage traf — von Oberberg kommend — in der Station Ruttka ein aus zehn Personen bestehender Trupp Rumänen aus America ein. Die Aermsten hatten keinen Heller Geld mehr, konnten in Folge dessen keine Fahrbillets zur Weiterreise lösen und wurden nun zu Fuß zu dem Oberführer in Turocz-Szent-Marton escortirt. Diese Rumänen waren noch im Winter nach America ausgewandert; ihr Reizegel war Cleveland (im Staate Ohio), aber die Agenten überredeten sie, lieber nach Canada zu gehen, weil dort Arbeiter gesucht würden. Die Auswanderer besorgten den Rath, fanden jedoch die in Aussicht gestellte Arbeit nicht und gingen deshalb nach New-York. Hier nahm sie aber die Polizei in Empfang und führte sie gefesselt in das sogenannte Custom-House, wo in einem riesigen Saale mittellose Auswanderer schon zu Hunderten verammelt waren, um von den amerikanischen Behörden nach Europa zurückpedirt zu werden. Nach 14-tägiger Haft im Custom-House wurden die Rumänen auf einen Dampfer verfrachtet und nach Hamburg gebracht, von wo sie dann mit der Bahn nach Ruttka gelangten. Die armen Rumänen, die per Kopf 300 bis 400 Kronen nach America geführt hatten, belagern in Ruttka — wie erwähnt — nicht einen einzigen Heller mehr. In Turocz-Szent-Marton wurden sie für eine Nacht im Stalle des Comitats-Gebäudes untergebracht, wo sie der Director der Gewerbeschule, Banffy, mit Brod versah. Am nächsten Tage wurden sie per Bahn in ihre engere Heimat zurückgeschickt.

(Einer „Selbstmörder-Secte“) ist die Petersburger Polizei auf die Spur gekommen. Die Angehörigen dieses seltsamen Geheimbundes haben es sich zur Pflicht gemacht, an ihrem dreißigsten Geburtstag freiwillig zu sterben, und gehen hiebei von der Begründung aus, daß die durchschnittliche Lebensdauer des Menschen erwiesenermaßen nur 30 Jahre beträgt, während ein Mehr „auf Kosten anderer Individuen gelebt wird“. Diesen „Fehler der Natur“ beabsichtigte nun die „Selbstmörder-Secte“ zu verbessern, indem jedes Mitglied den Eid leistete, mit 30 Jahren zu sterben. Hatte einer der Geheimbändler das 30. Lebensjahr erreicht, so wurde er in einem unterirdischen Gewölbe in Anwesenheit sämtlicher Mitglieder und unter feierlichen Ceremonien lebendig eingemauert. Die Polizei erhielt nun Kenntniß von dem abergläubigen Treiben des Bundes und überraschte die Gesellschaft eben in dem Augenblick, als Vorbereitungen getroffen wurden, ein Mitglied in vorgegebener Weise einzumauern. Alle Anwesenden wurden verhaftet. Diese sonderbare Secte, der schon zahlreiche Personen zum Opfer gefallen sind, soll auch „Zweigniederlassungen“ in Moskau, Kiew und Odessa besitzen.

(Das Aussterben der Elephanten) macht sich in Südafrika immer mehr bemerkbar. Der wilde Elephant scheint in dem Gebiet südlich von den Flüssen Kunene und Sambesi jetzt thätiglich verschwunden zu sein. Man braucht nicht Zoologe zu sein, um diese allmähliche Ausrottung des herrlichen und durch seine Begabung dem Menschen nützlichen Thieres aus's tiefste zu bedauern, und es ist daher auch allgemein mit Genugthuung begrüßt worden, daß in Deutsch-Natalia Maßregeln auch zum Schutz der Elephanten getroffen worden sind. Das derartige Vorschriften zur Schonung ihren Zweck zu erreichen vermögen, zeigt das Beispiel des Kaplandes. Hier ist seit dem Jahre 1830 die Jagd auf Elephanten seitens der Regierung verboten. Die übrig gebliebenen Elephanten-Herden haben sich seitdem gut gehalten und sind in den dichtesten Dschungeln des Kynsna-Waldes und des Abdo-Velds noch in staatlicher Stückzahl anzutreffen. Es ist ein schlagender Beweis dafür, was ein Schutz schon in verhältnißmäßig kurzer Zeit für die Erhaltung solcher Thiere thun kann, daß man schon in der nächsten Umgebung großer Ortschaften, wie Port Elisabeth und Mitenhage, starke Trupps von Elephanten antrifft, während man außerhalb des Kaplandes in Südafrika Hunderte von Kilometern weit reisen kann, ohne auch nur auf einen einzigen wilden Elephanten zu stoßen.

(Das kleinste bisher bekannt gewordene Wirbelthier) ist ein Fischchen (Mistichthys), von dem wir erst seit dem Aufbruch amerikanischer Truppen auf den Philippinen Näheres wissen. Es findet sich in großen Massen in einem auf Luzon gelegenen See und erreicht eine Länge von höchstens Fingerbreite. Die Thierchen sind, wie so viele in den oberen Schichten der Gewässer lebenden Wesen,

glasartig durchsichtig und fast ganz ohne Zeichnung. Sie werden zu Tausenden von den Eingeborenen in großen Tüchern aus dem Wasser gefischt und bilden getrocknet ein sehr geschätztes Nahrungsmittel, dessen Genuß auch die amerikanischen Soldaten nicht verachten. Ueber die Lebensweise dieses Fischchens ist noch nichts Näheres bekannt; es ist aber wahrscheinlich, daß es sich nicht durch Eier fortpflanzt, sondern lebendige Junge zur Welt bringt. Auch einige andere neuerdings bekannt gewordene Fische aus Binnengewässern zeigen diese auffallende und abweichende Erscheinung, so der von Pallas entdeckte und später von Zograg näher unteruchte Comephorus aus dem Baikalsee.

(„Seidel's kleines Armeeschema.“) Dislocation und Eintheilung des k. und k. Heeres, der k. und k. Kriegsmarine, der k. k. und der k. ungarischen Landwehr, Nr. 53, Mai 1903. Preis 1 Kr., mit Postverendung 1 Kr. 10 H. Verlag der Hofbuchhandlung L. W. Seidel & Sohn. Dieses jährlich zweimal nach dem Beförderungs-Termin erscheinende Schema ist zu einem unentbehrlichen Behelfe für Officiere, Militär-Beamte und auch für jene geworden, welche, obwohl außerhalb der Armee stehend, mit dieser in Wechselbeziehung leben. Im Schema ist die Gliederung der österr.-ungarischen Wehrmacht von der obersten Heeresleitung bis zu den tactischen Einheiten, dann auch die Belegung der Commandanten-Stellen übersichtlich dargestellt. Am Schlusse enthält das Schema die Angabe der Besetzungen in den verschiedenen Städten und festen Plätzen.

(Bade-Anstalt Mühlgasse 4.) Bade-Ordnung für Samstag: Wannbäder und Curen von 6 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends; Dampfbad für Herren von 6 Uhr Früh bis 1 Uhr Mittags; Dampfbad für Damen von 1/2 3 Uhr Nachmittags bis 6 Uhr Abends; Walsbad für Männer von 6 bis 9 Uhr Abends.

(Badeanstalt der Section „Hermannstadt“ des Siebenbürgischen Karpathenvereines) auf der unteren Promenade.) Badeordnung für Samstag: Kneippcuren, Massagen, Kaltwassercuren, Wannbäder mit Wasser der Trinkwasserleitung von 6 Uhr Morgens bis 1 Uhr Mittags und von halb 3 Uhr Nachmittags bis 7 Uhr Abends.

Original-Telegramme.

Budapest, 29. Mai. Im Nagymarosyer Wahlbezirke wurde Franz Dvany (parteilos) mit 380 Stimmen Majorität neuerdings zum Abgeordneten gewählt.

Groß-Kanizsa, 29. Mai. In Samobor erstickten die Bauern das Jagdschloß des Grafen Erdödy, zertrümmerten die Einrichtung und hausten in vandalischer Weise.

Belgrad, 29. Mai. Es bestätigt sich, daß das Dorf Smerbesch von Bajichozuks gänzlich zerstört wurde. Aus dem Vilajet Monastir werden zahlreiche Ausschreitungen der türkischen Truppen gemeldet.

Fremden-Liste

vom 29. Mai.

Hotel Kaiser. Riis, Advocat, von Jela; Kain, Taselrichter, Adorjan, Maler, von Klausenburg; Hensel, Oberleutnant, E. Berger, S. Berger, Schreiber, Mandel, Linhard, Hüffel, Drunkeln, Roth, Kaufleute, von Wien; Zing, Seiler, von Meidach; Baugniern, Off. Notar, von Fogaras; Kisfaludy, Post-Inspector, Baria, Director, Danos, Stettenberg, Klein, Stern, Egler, Kaufleute, von Budapest; Goldmann, Kaufmann, von Temesvar; Domborfer, Privatier, von Kronstadt; Kröb, Privatier, von Elisabethstadt.

Hotel Neuiröhr. Zwies, Ober-Studrichter, von Zimbessalva; Woseller, Kaufmann, von Mannheim; Papp, Cadett, von Kronstadt; Müllhe, Kaufmann, von Berlin.

Hotel Welker. Hamza, Farmer, von S. György; Suciu, Kirchner, von Bajza-Gumyad; Stefan, Dumitru, Kaufleute, von Pitesti; Produnovits, Kaufmann, von Bucarest.

Arbeit-Vermittlungs-Stelle des Hermannstädter Gewerbevereines.

Offene Stellen: in Hermannstadt: Gehilfen: 2 Hafner (Dienfeger), 1 Schuhmacher.

Lehrlinge: 1 Büchsenbinder, 1 Stizmenmacher, 2 Kaufleute, 1 Tischler, 1 Maler.

Weibliche: 1 Schuh-Strepperin, 1 Näherin, 1 Lebrmädchen.

Offene Stellen auswärts: Gehilfen: 2 Fassbinder, 2 Rauchfangkehrer, 2 Maler, 2 Malter, 1 Sattler, 1 Spengler, 1 Schneider, 2 Tischler, 1 Wagner.

Lehrlinge: 2 Müller, 1 Schneider, 1 Tischler, 1 Wagner.

Ander: 1 Malermeister.

Weibliche: 1 Verkäuferin, 1 Borne.

Stellung suchen, eventuell auch für auswärts: Gehilfen: 1 Radiker, 1 Mechaniker, 1 Müller, 1 Photograph, 1 Rauchfangkehrer, 1 Schmied, 1 Weißbäcker, 1 Zuberbäcker.

Ander: 1 männliche Kräfte: 1 Aufferer, 1 Besorger, 1 Commis (Specereiwaaeren), 1 Magaziniere.

Lehrlinge: 1 Maschinenmacher, 1 Schlosser.

Weibliche: 2 Borne, 1 Stüger, 1 Verkäuferin, 1 Wirtschaftlerin.

Es wird erucht, die Belegung der angemeldeten Stellen baldigst anzugeben. Die Vermittlung erfolgt kostenfrei. Anfragen werden bereitwillig beantwortet und Auskünfte erteilt.

Adresse: Arbeit-Vermittlungs-Stelle des Gewerbevereines, Ambuflergasse Nr. 1, Stiege I. — Amtsstunden täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, von 3-5 Uhr Nachmittags.

Briefkasten der Redaction. H. F. hier. Auch dieser Fall ist im „Codex-Feilung“ vorgelesen. Die betreffende Verhaftungsregel lautet: „Hans, geh' Du voran, Du hast die größten Stiefel an.“

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 28. Mai.

Table with 2 columns: Item and Price. Includes entries like 4% ungar. Goldrente, 1860-er Lose, etc.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 28. Mai.

Table with 2 columns: Item and Price. Includes entries like 4% ungar. Gold-Rente, 1860-er Lose, etc.

Hermannstädter Münzen-Platzcours vom 29. Mai.

Table with 4 columns: Item, Kauf, Verkauf, Item, Kauf, Verkauf. Includes entries like Ducaten, 20 Marl-Stücke, etc.

Sz. 288/1903.

[490] 1-1

Arverési hirdetmény.

Alulirt bírósági végrehajtó az 1881. évi LX. t.-cz. 102. §-a értelmében ezennel közhírré teszi, hogy a kir. járásbíró 1901. évi V. 861., 867. sz. végzése következtében Friedsmann Arnold ügyvéd által képviselt nagygyűri takaré- és előlegezési egyesület javára nagygyűri Opris Demeter, Fuss György és Peskár Demeter ellen 50 és 140 Kor. s jár. erejéig 1901. évi augusztus hó 26-án foganatosított végrehajtás után lefoglalt és 900 Koronára becsült következő ingóságok, u. m.: 1. Fuss Györgytől 2 pinzgauer tehén és 1 szópórborju; 2. Peskár Dumitruától 2 ökör nyilvános árverésen eladottnak.

Mely árverésnek a nagyszabeni kir. járásbíró 1903. évi V. 609/3. számú végzése folytán 190 Kor. tökévelés, ennek 50 Kor. után 1899. február 2-től és 140 Kor. után 1899. évi április hó 5-ik napjától járó 6% kamatai és eddig összesen 105 Koronában bíróság már megállapított költségek erejéig Nagygyűri községben alperesek lakásán leendő eszközölésére 1903. évi június hó 10-ik napjának délelőtti 9 órája határidőül kitűzték és ahhoz a venni szándékozók ezennel oly megjegyzéssel hivatnak meg, hogy az érintett ingóságok az 1881. évi LX. t.-cz. 107. és 108. §-ai értelmében készpénzfizetés mellett a legtöbbet ígérőnek, szükség esetén becsáron alul is el fognak adatni.

A mennyiben az elárverezendő ingóságokat mások is le- és felülfoglaltatták és azokra kielégítési jogot nyertek volna, ezen árverés az 1881. évi LX. t.-cz. 102. §. értelmében az javára is elrendeltetik.

Nagyszabon, 1903. évi május hó 25. napján.

Philp Gusztáv, kir. bír. végrehajtó.

Geschäfts-Local,

seit vielen Jahren Restauration, bestehend aus drei großen gewölbten Zimmern, großer heller Küche etc., zu vermieten
Grosser Ring Nr. 9.

Stall für 4 Pferde

per sofort zu vermieten.
Näheres Brauerei Habermann.

Billige Wohnungen

zu 4 Zimmer und Küche und 2 Zimmer und Küche Pempflingergasse 18
sind sofort zu vermieten.
Näheres zu erfragen Heltauergasse Nr. 59 bei der Hausbesitzerin.

Die Verkaufsstellen für das allgemein beliebte Seltener Brod

aus der Bäckerei L. Dorstenstein. Heltau, befinden sich nur bei den Herren W. G. Simonis, Sporergerasse 12 und Bretterpromenade 8, und M. Kieltisch, Kleiner Ring 28.

Commissions-Verlag von R. Friedländer & Sohn in Berlin: Die Unvollkommenheit des Stoffwechsels als Grundprincip für Werden und Vergehen im Kampf um's Dasein

Dr. Carl F. Jickeli.

Mark 1.20 = Kr. 1.44.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Cosmanoser Neuheiten!

Creton, Köpper, Battist, Schnürl, Pique.

Grösste Auswahl in waschrechten Zephyren

von 50 Heller aufwärts.

Carl Jauernig,

Leinwand-Handlung — Wäsche-Confection, Hermannstadt, Heltauergasse 8.

Zur Bau-Saison!

halte ich grossen Vorrath in

Traversen und U-Eisen

in allen Typen und Längen,

alle Sorten Stabeisen,

gusseiserne Abort- und Wasserleitungs-Röhren,

Saug- und Hebe-Pumpen,

schmiedeiserne Röhren,

zu sehr mässigen Preisen.

Andreas Rieger,

Erste siebenb. landw. Maschinen-Fabrik, Eisen-Giesserei und Eisenwaaren-Handlung, Hermannstadt.

Geschäfts-Anzeige!

Ueber Anregung in Nr. 8847 des „Siebenb.-D. Tageblattes“ vom 24. Januar d. J. erlaubt sich der Unterfertigte, einem geehrten p. t. Publicum mitzutheilen, daß derselbe vom 1. Mai d. J. an sein, von der Gewerbe-Behörde genehmigtes Unternehmen für Senfgruben- und Schicht-Ausfuhr in Betrieb gesetzt hat und bittet die hochgeehrten p. t. Hausbesitzer, in Bedarfsfällen seiner zu gedenken.

Für reelle und pünktliche Bedienung wird bestens Sorge getragen werden.

Es werden bei Tag mittels Pumpen und bei Nacht mittels grossen Kastenwägen die Senfgruben gereinigt. Die billigsten Preise werden zugesichert.

Anmeldungen für Schicht-Ausfuhr werden schon jetzt angenommen, damit beim Halbjahreswechsel der Wagen pünktlich jede Woche erscheinen kann. Preise derselben nach Uebereinkommen.

Zur Bequemlichkeit meiner geehrten p. t. Kunden diene zur gefälligen Kenntniss, daß die mein Unternehmen fördernden und aus Gefälligkeit übernommenen Anmeldungs-Stellen folgende sind:

- Herr Rudolf Janesch, Heltauergasse 40.
Herr Franz Fleck & Comp., Grösser Ring 2.
Frau Maria Krauss, Konradplatz 8.
Herr Adolf Salmen, Mariagasse 1.
Herr Julius Frenk, Elisabethgasse 59.
Herr Karl Kunz jun., Neustift 20.
Herr Karl Vater, Sporergerasse 1.
Frau Sara Knuff, Reissenfelsgasse 8.

- Herr Gustav Eberlein, Schewisgasse 3.
Herr Victor Jauernig, Mühlgasse 11.
Herr Fritz Homner, Kempelgasse 17.
Herr Albert Scholbeck, Ecke der Elisabeth- u. Burgergasse.
Herr Josef Gruster, Heltauergasse 37.
Herr M. Hartnagel, Jungenwaldstrasse 1.
Herr Eduard Zimmermann, Salzgasse 12.
und beim Unternehmer.

Hochachtungsvoll

[440] 6-10

Gustav Stuchlich, Saggasse Nr. 5.

Bei Senfgruben-Reinigung in der Nacht stellt der Unterfertigte das Licht selbst bei.

Geruchlos und sofort trocknend. Franz Christoph's FUSSBODEN-GLANZLACK. In allen Städten, wo Niederlagen vorhanden, werden directe Aufträge diesen übermietet; Maschinenstriebe und Prospekte gratis und franco.

Sorgenfreies Familienlied garantiert das illustrierte Buch über zu viel Kinderzagen. Mit mehreren Tausend Dankschreiben, direct gegen 30 h. in unz. Briefmarken oder Postanweisung von Frau Anna Kaupa in Berlin SW 252.

Directer Bezug aller erstklassigen Fabrikate! Fritz Connerth, Hutfabrik. Neuheiten in leichten Sommer-Filzhüten, Sommer-Kappen und Stoff-Hüte für Herren, Knaben und Mädchen, Neuheit in Lawn-tennis-Kappen (patentirt), Radfahrer- und Sport-Kappen von 1 Krone bis 3 Kronen in geschmackvoller gediegener Ausführung.

Beste Glanzstärke Glanzine. Glanzine giebt die schönste Plättwäsche. Unsere „Glanzine“ ist in Folge ihrer Zusammensetzung an Qualität besser, als die nachgeahmten, ähnlichen Fabrikate; auch sind unsere Stücke bedeutend grösser und schwerer, daher vortheilhafter und sparsamer für die Hausfrau, was jeder Versuch beweisen wird.

Mc. Cormick Harvesting Machine Company (Chicagoer Ernte-Maschinen-Fabrik). J. E. Knecht, Director. Budapest, V., Váci-ut 30. Auskünfte gerne ertheilt. Kataloge gratis und franco. Fabrikate: Garbenbinder, „Daisy“-Getreidemäher, Grasmäher, Heurachen, Schleifapparate, „Manilla“-Garbenbindfaden.

Ludwig Kállai, BUDAPEST, VI., Fabrikgasse 50. Grösste Garantie für vorzüglichen Drusch!! Benzin-Motore und Elektrische Benzinlocomobil-Dreschgarnituren mit doppeltem Putzwerk und Klee-Enthäuser.